

Weihnachten – nach Plan B

Wenn wir vom Plan B sprechen, dann ist etwas anders gelaufen als gedacht. Beim 40-jährigen Maturatreffen haben wir heuer humorvoll festgestellt, dass es in unseren Biografien viele Überraschungen gab. Meist kann nicht einmal von Plan B die Rede sein – D oder E wären entsprechender. Weihnachten läuft meist auch nicht nach Plan. Irgendetwas kommt dazwischen, nicht immer erfreulich. Ich habe den Eindruck, dass die oftmals übertriebenen Erwartungen an das Fest die lästigen Störungen regelrecht heraufbeschwören – sprichwörtlich „auf den Plan rufen“. Plan A wäre ein besinnlicher, harmonischer Abend im Kreis der Familie oder mit Freunden. Aber Weihnachten ist eben kein Wunschkonzert. Vielleicht trifft dies besser den Kern. Gottes Mensch-Werden hat sich doch in einer Unterstelle für Tiere ereignet. Auch nicht gerade nach Plan, oder?

B wie Betlehem

Betlehem heißt übersetzt „Brothaus“. Gott kam als lebendiges Brot vom Himmel, um den Menschen Nahrung zu sein. Nahezu unbemerkt kam er zur Welt – inmitten einer auch damals nervösen und bedrohlichen Zeit. Leider ist das Heimatland Jesu zurzeit wieder vom Dämon des Terrors und Krieges befallen. Der Plan A einer friedlichen Koexistenz und Zweistaatenlösung wurde defacto verunmöglicht – anstelle dessen eine endlose Spirale von Perspektivenlosigkeit und Gewalt. Jener „himmlische Friede“, der auf dem Hirtenfeld verkündet wurde, scheint zu schwach zu sein, um den weltweiten Hunger nach Gerechtigkeit zu stillen. Oder doch nicht? Kann er Hass, Gewalt und Vergeltung in den Herzen der Menschen aushungern? In der Geburtsgrube von Betlehem wird jedenfalls auch heuer das Friedenslicht entzündet. Es ist das starke Symbol, dass mit der Geburt Jesu eine neue Hoffnungsgeschichte begonnen hat.

B wie Besinnung

Weihnachten lässt sich nicht im Lärm verstehen. Um zu erfassen, was sich vor 2000 Jahren in Palästina ereignet hat, braucht es ein heilsames Ruhig-Werden, Stille – kein leichtes Unterfangen in der zur Routine gewordenen Hektik. B wie Besinnung täte gut, das Leben fühlen und aus aller Zerstreuung wieder zu sich kommen. „Bist Du besuchbar?“ In einer für mich schwierigen Phase rief mich ein Freund an und stellte mir diese Frage. Er ist nicht mit der Tür ins Haus gefallen. Weihnachten stellt uns vor die Frage, ob wir für Gott besuchbar sind – nicht selten kommt er auch in vermeintlichen Störungen zu uns. B könnte also auch für „Besuchbarkeit“ stehen. Keine gute Alternative wäre B wie Berieseln, Behübschen, Berauschen oder Betäuben. Weihnachten bietet die Chance, innerlich frei zu werden.

B wie Behutsamkeit

Der besorgniserregende und beängstigende Zustand von Klima und Natur ist uns allen bewusst. Aber was nützen die Worte? Die Befreiung von Gier und Maßlosigkeit muss im Herzen des Menschen ansetzen. Weihnachten kann ein Anstoß sein, dankbarer und aufmerksamer zu werden. Nichts ist selbstverständlich. Für die belastete Schöpfung und für uns alle ist ein Plus an Behutsamkeit notwendig fürs Überleben. Wir müssen vom Modus der Aggression in die Haltung der Achtsamkeit kommen. Jetzt! Vielleicht braucht es dazu eine weihnachtliche „Bekehrung“. Angesichts des Klima-Notstands reicht B wie Betroffenheit nicht mehr aus. Berührbarkeit wäre schon besser – zumindest ein erster Schritt, um ins Handeln zu kommen.

B wie Beziehung

Wie schon gesagt, hört das Leben auch am Heiligen Abend mit seinen Zumutungen und „gewöhnlichen Störungen“ nicht auf. Selbst wenn alles gut geplant, besorgt und der Dekor

hervorragend ausgewählt wurde – das wirkliche Gelingen eines Festes lässt sich nicht planen, auch nicht machen. Entscheidend ist die Qualität unserer Beziehungen. Uralte Vorwürfe wirken sich ungünstig aus. Auch Belastungen gibt es in großer Zahl, um noch ein B-Wort zu nennen. Besser ein paar Schritte in Richtung Versöhnung: ein längst fälliges Gespräch, ein bislang aufgeschobener Besuch, ein Zuhören ohne Belehrung. Alles im Sinne von Plan B. Beziehung hat Vorrang. Das trifft auch das innerste Geheimnis der Weihnacht. Unsere Beziehung zu Gott wurde vollkommen erneuert. Wir dürfen an einen persönlichen Gott glauben. Jede Angst vor einer unberechenbaren Macht ist unbegründet.

B wie Begeisterung

In den biblischen Texten der Weihnacht ist viel vom Licht die Rede, von göttlicher Kraft und Faszination. Im berühmten Hymnus des Johannesevangeliums heißt es: „Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Durch Gottes Mensch-Werden wurde uns allen eine neue, geschwisterliche Verbundenheit geschenkt. Das ist die weihnachtliche Dynamik, die sich mit Zuversicht und Zukunftsmut übersetzen lässt. Wir können uns vom Licht, das über die verängstigten Hirten ausgeschüttet wurde, auch heute noch erfassen lassen. Jede noch so gut kaschierte Finsternis von Hass und Bosheit sollte von diesem Licht erfasst und verwandelt werden. B wie Begeisterung bedeutet, Gottes Herzensenergie aufnehmen und daraus leben lernen. Weihnachtlich leben – allen Enttäuschungen zum Trotz, gerade weil nie alles nach Plan läuft.

B wie Beten

Auch das Beten ist eine Investition in Beziehung – und eine Pflege von Beziehung. Es geht nicht um das Aufsagen schöner, frommer Texte. Es geht um eine innere Verbundenheit mit dem Ursprung allen Lebens, den wir Gott nennen. Und um ein solidarisches Eintreten für Menschen, die es schwer haben. Beten kann in größter Not den Himmel aufreißen und ebenso unter die Haut gehen. Beides ist weihnachtlich. Der Himmel steht offen, weil Gott mit Haut und Haaren in unsere Geschichte eingestiegen ist. Nichts Menschliches ist ihm fremd. Beten kann manchmal anstrengend sein, meist aber ist es tröstlich und entlastend. Es beginnt mit dem Hören, nicht mit vielen Worten. Auch Gott hört zu. Ich nenne ihn nicht mehr Herrgott, sondern „Hörgott“. In seinem Herzen gibt er allen Menschen Raum und Stimme.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest – nach Plan B!

Bischof Hermann Glettler